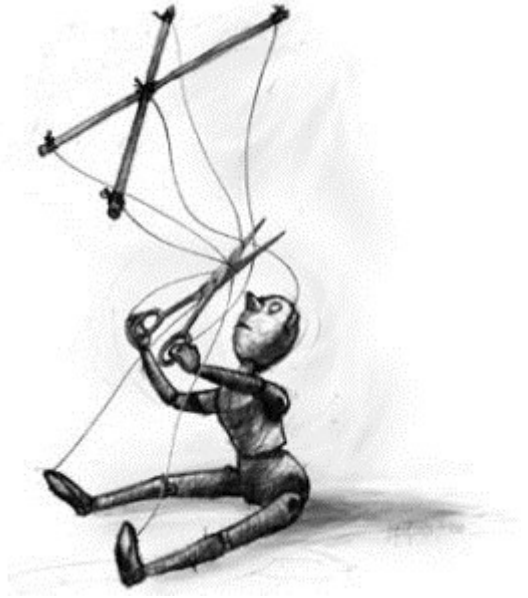


Gemeinde Christi

Einfach Christen sein: Nichts mehr — nichts weniger — nichts anderes — auch heute noch!

Vorherbestimmt

Zum Heil oder zur Verdammnis?



Welche Rolle spielt der freie Wille?

Vorherbestimmt

Zum Heil oder zur Verdammnis?

*Von: DER HEROLD - ruft zur Wiederherstellung
neutestamentlicher Gemeinden in unserer Zeit an allen Orten
Herausgeber: Gottfried Reichel, München*

Dieser Artikel ist Ausdruck persönlicher Glaubens-
überzeugung des Autors, geschrieben in dem
Wunsch, dass der prüfende Leser anhand der
Bibel Gottes Willen erkennt.

Gemeinde Christi Dreiländereck
Kontakt: 077 419 29 67
Neuhausstrasse 21, 4057 Basel
Gemeinde.Christi.Dreilaendereck@gmx.ch

Vorherbestimmt – zum Heil oder zur Verdammnis?

Der Mensch ist ein kompliziertes Wesen - nicht nur was seinen Körper betrifft, sondern vor allem was sein eigentliches inneres Leben betrifft. Kein Wunder, dass sich die Menschen seit jeher mit dem Problem ihres irdischen Daseins beschäftigt haben und beschäftigen. Sie werden es immer tun, solange sie das bleiben, was sie sind: denkende Geschöpfe. Die Tatsache unserer Existenz auf dieser Erde, das Nachdenken über ihren Sinn, werfen uns immer neue Fragen auf - Fragen nach dem Warum und Wohin. Die Tatsache um die unzähligen Wünsche und Sehnsüchte des Herzens nach der Vollendung, die einfach da sind, aber nie voll und befriedigend erfüllt werden, zeigen uns, dass die kurze Zeitspanne unserer irdischen Wanderung nicht der Sinn und Zweck unserer Existenz sein können, dass unser Ziel in einer Welt zu finden ist, in der es Vollendung gibt, in der Ewigkeit, in dem Bereich Gottes. Augustinus hat es in seinem Buch der Bekenntnisse trefflich zum Ausdruck gebracht, wenn er betend zu Gott sagt: *„Zu Dir hast Du uns geschaffen, und ruhelos ist unser Herz, bis dass es seine Ruhe hat in Dir!“* Unser Ziel ist nicht in diesem Leben, sondern in dem, was danach kommt, in der Ewigkeit. Das sagt uns eindeutig auch die Bibel, ja, man kann sagen, ihre ganze Botschaft ist daraufhin ausgerichtet, uns dies klar zu machen.

Können wir unser ewiges Schicksal beeinflussen?

Gerade in der Verbindung mit dieser Feststellung tauchen aber neue Fragen auf! Wenn wir für das Ewige bestimmt sind, wie wird dieses Ewige aussehen? Wird es ein glückliches Verweilen in der Nähe Gottes sein, mit der Gewissheit der bleibenden Geborgenheit in seinen Vaterhänden und mit der Teilnahme an seiner Herrlichkeit? - Oder wird unser irdisches Leben in ein ewiges Unglück übergehen, in die Unruhe und Trostlosigkeit einer endgültigen und bleibenden Trennung von dem liebenden Vater? Inwieweit können wir unser ewiges Schicksal beeinflussen? Können wir es überhaupt? Oder ist das Ewige ganz außerhalb von unserem Vermögen, von dem, was wir tun oder nicht tun? Liegt ein geheimnisvoller Zwang über allem unseren Mühen? Sind wir nur Spielzeuge einer unheimlichen Macht, die über

unserem Leben schwebt und uns zum Glück oder Unglück bestimmt - unbeachtet von dem, wie wir uns verhalten, wie wir leben? Sind wir vorherbestimmt zum Heil oder zur Verdammnis - ohne dabei etwas bestimmen oder ändern zu können? Mit dieser Frage wollen wir uns hier beschäftigen. Die Vorherbestimmung ist ein Problem, das viele gelehrte und ungelehrte, gläubige und ungläubige Menschen seit Jahrhunderten bewegt hat. Eine Unmenge von theologischer Literatur ist zu diesem Thema geschrieben worden, Werke, die oft nicht leicht zu lesen sind. Eine eindeutige Antwort und Klärung hat noch keiner gefunden. So ist man geneigt zu meinen, dass die Vorherbestimmung eine graue von den Theologen erdachte Theorie ist, ohne jede praktische Bedeutung für den gläubigen Menschen. Ist dem aber wirklich so? Die Problematik der Vorherbestimmung hat ausser den theoretischen, kaum ergründbaren, auch andere Seiten, die durchaus praktisch und sachlich sind, die eine klare Antwort zwingend fordern.

Ist das menschliche Streben nicht sinnlos?

Falls wir nämlich unter dem Zwang einer blinden, unsererseits unbeeinflussbaren Vorherbestimmung stehen, dann hat jede Mühe, jedes Streben nach einem gerechten Leben vor Gott und vor Menschen letzten Endes keinen Sinn. Das ehrlichste Leben kann uns nicht helfen, falls wir zur Verdammnis bestimmt sind. Umgekehrt vermag auch das zügelloseste Leben an unserem Heil kaum etwas zu ändern, falls wir dazu bestimmt sind. Diese Feststellung mag ein wenig primitiv und vereinfacht scheinen, ist jedoch richtig und logisch, wenn es eine Vorherbestimmung geben sollte, bei der unsere Handlungsart unberücksichtigt bleibt. So kann eine falsch verstandene Vorherbestimmung zu einem gleichgültigen Fatalismus führen, zum Glauben an ein unabwendbares Schicksal - sei es gut oder böse. Dieser Gefahr sind auch die gläubigen Menschen ausgesetzt. „*Es ist alles Gnade!*“ - dieses oft benutzte, an sich berechtigte Wort, kann bei den zur Schwärmerei neigenden Menschen leicht zu Missverständnissen führen, besonders dann, wenn damit gemeint wird, dass manche Menschen von vornherein von der Teilnahme an der Gnade Gottes ausgeschlossen sind, während sie den anderen mühelos zufällt - eben weil es so die Vorherbestimmung will.

Kann ich denn überhaupt glauben?

Ich erinnere mich eines Gesprächs mit einer klugen und gebildeten Dame. Es ging um den Glauben, und wir versuchten von verschiedenen Seiten zu ergründen, was uns die Bibel über den Glauben zeigt. Am Ende sagte mir meine Gesprächspartnerin: „*Ich möchte so gerne glauben, aber ich kann es nicht!*“ Das klingt ehrlich, nicht wahr?! „*Ich möchte glauben, aber ich **kann nicht!***“ Sicher haben Sie schon mehrmals ein solches Schlussargument selbst gehört. Ich versuchte damals der Dame zu zeigen, dass es mit dem Nicht-können nicht ganz stimmt. Ich kann doch glauben, was ich will, wenn ich will. Ich kann das Unmöglichste glauben: Ich kann glauben, dass ein glänzender Ring aus Gold ist, obwohl er nur aus wertlosem Metall besteht; ich kann glauben, dass mich jemand liebt, der mich in Wirklichkeit hasst... Abgesehen von der Möglichkeit einer Selbsttäuschung, die in jedem Glauben gegeben ist (Glaube ist eben ein Risiko, ein Wagnis - und so sieht ihn auch die Bibel), ich kann glauben, was ich will - ich **kann** es, soweit ich dazu willig bin. Warum ich dies hier erwähne? Weil der berühmte Satz: „*Ich möchte glauben, aber ich kann nicht*“ etwas mit der Vorherbestimmung zu tun hat -wenn auch das Wort in diesem Zusammenhang nicht ausgesprochen wurde. Wenn es nämlich Menschen gibt, die **wirklich** an Gott nicht glauben **können**, trotz ihres besten Willens, dann besagt das soviel, dass Gott manche Menschen gegen ihren Willen zum Unglauben vorherbestimmt hat. Man zitiert da manchmal noch - allerdings zu Unrecht - das Bibelwort von dem Glauben, der nicht jedermanns Ding ist (2. Thessalonicher 3:2). Wir sehen, dass es von Bedeutung ist, dass es lohnt, eine Antwort zu suchen auf die Frage der Vorherbestimmung. Sind wir vorherbestimmt zum Heil oder zur Verdammnis? Wir wollen nicht darüber unverbindlich philosophieren, sondern wir wollen die Bibel fragen, was sie uns zu sagen hat, und ich bin sicher, dass wir dort eine ausreichende und befriedigende Antwort finden werden.

Gibt es eine Vorherbestimmung nach der Bibel?

Ohne jeden Zweifel kennt die Bibel eine Vorherbestimmung und das sowohl positiv (zum Heil), wie auch negativ (zur Verdammnis). Für jeden nicht oberflächlichen Leser der Heiligen Schrift dürfte das bald klar sein. Petrus adressiert seinen Brief an die „nach der Vorsehung Gottes erwählten“ Menschen (1.Petrus 1:2). Oberhaupt spricht das Neue Testament grundsätzlich von den Christen als den Auserwählten Gottes. Sie sind auserwählt und haben teil an den Verheißungen und Segnungen Gottes, während dies bei den anderen nicht der Fall ist. Ihnen wird gesagt: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht!“ (1.Petrus 2:9) Sie sind „nach dem Vorsatz berufen“, „zuvor von Gott ersehen . . . und verordnet zum Ebenbilde seines Sohnes“. Sie sind zur Gerechtigkeit und Herrlichkeit Gottes berufen. Ihnen wird voller Zuversicht gesagt: „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?... Wer will verdammen?... Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? (Römer 8:28-39) Ihre Erwählung geschah „ehe der Welt Grund gelegt war“ (Epheser 1:4). Schließlich selbst die griechische Bezeichnung der christlichen Gemeinde als „Ekklesia“, was soviel wie „Versammlung der Herausgerufenen“ bedeutet, betont stark den Gedanken der Auserwählung. Die Christusgläubigen sind auserwählt, die anderen nicht. Auch Christus hat in seiner Verkündigung die Auserwählung seiner Nachfolger deutlich hervorgehoben (Johannes 17:6-19). Im Gegenteil dazu kennt die Bibel auch eine Vorherbestimmung im negativen Sinne. In den Gesprächen mit Juden weist Jesus wiederholt auf ihr Unvermögen zum Heil zu gelangen hin. In seinem ersten Brief spricht der Apostel Petrus von den Menschen, die „dazu verordnet sind“, an Christus Anstoß zu nehmen „weil sie an das Wort nicht glauben“ (1.Petrus 2:8). Den Anklang einer negativen Bestimmung könnte man auch im Gebet der Jünger vor der Wahl des Matthias zum Apostel sehen (Apg 1:24, 25). Es heißt da vom Verräter Judas, dass er von dem Aposteldienst gewichen ist, „dass er hinginge an seinen Ort.“ Natürlicherweise sind im Neuen Testament die Äußerungen über die Vorherbestimmung im positiven Sinne viel zahlreicher als umgekehrt. Ist doch das Evangelium nicht eine negative Botschaft, sondern eine freudvolle **gute Botschaft** vom Heil für alle, die es haben wollen. – Wir wollen nun einige unmissverständliche Lehren der Bibel, die etwas zur Vorherbestimmung zu sagen haben, betrachten.

Gibt es einen freien Willen?

An erster Stelle sei hier **der freie Wille des Menschen** erwähnt. Auch darüber wird viel diskutiert und viele bezweifeln, dass der Mensch einen freien Willen hat. Doch wir wollen die Bibel fragen. Und da müssen wir eindeutig feststellen: Die Bibel kennt keinen anderen Menschen, als den, der einen freien Willen hat, der sich also frei entscheiden kann, etwas zu tun oder zu lassen, so oder anders zu handeln. Wenn wir an die Geschichte der ersten Menschen im paradiesischen Garten nach der Schöpfung denken, bereits dort wird es uns deutlich: Diese Menschen besitzen eine echte Entscheidungsfreiheit. Sie können sich für den Gehorsam des göttlichen Gebots oder dagegen entscheiden. Sie kennen auch im voraus die Sanktionen, die der jeweiligen Entscheidung folgen würden. Sie entschieden sich gegen Gott - es war **ihre** Entscheidung, sie mussten nicht. Kain wurde von Gott vor der Sünde gewarnt - doch konnte er sich dieser Warnung widersetzen. Er hat es getan und seinen Bruder erschlagen. Er hat die Herrschaft der Sünde gewählt, anstatt über sie zu herrschen. Am Beispiel Noahs in der Sintflutgeschichte wird sichtbar – wiederum eindeutig und unmissverständlich, dass sich ein einziger Mensch auch gegen die ganze Menschheit entscheiden kann - wenn er will. Noah hat es getan zu seiner Rettung! Die Gesetzgebung an das Bundesvolk Israel wird im 5. Mose 11:26-28 mit folgenden Worten kommentiert: *„Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, so ihr gehorcht den Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet... und abweicht von dem Wege, den ich euch heute gebiete...“*. Gott setzt hier klar die freie Entscheidungsmöglichkeit des Volkes voraus, den Segen oder aber den Fluch zu wählen. Dass es eine echte Wahlmöglichkeit war, das zeigt uns die ganze nachfolgende Geschichte Israels. Oft, allzu oft haben sie durch ihre Handlungsweise den Fluch Gottes gewählt - und empfangen. Sie haben aber auch den Segen erlebt, soweit sie sich für den Gehorsam entschieden haben. In dem gleichen Ton, um noch ein Beispiel zu nennen, klingen die Worte Jesu, in denen er die geliebte Stadt Jerusalem, das heißt ihre ungläubigen Einwohner beklagt (Matthäus 23:37): *„Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne*

*versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und **Ihr habt nicht gewollt!***" Jesus, der Gottessohn wollte, aber sie haben **nicht** gewollt! Also lag die Annahme oder die Ablehnung der Heilsbotschaft nicht auf der Seite Jesu, sondern in den Händen der Menschen, die nicht gewollt haben. Sie konnten, aber sie **wollten** nicht. – Die Menschen, wie sie die Bibel kennt, sind mit dem freien Willen ausgestattet - und Gott respektiert diesen freien Willen. Die Entscheidung zum Fluch oder zum Segen liegt in der Bibel unmissverständlich bei den Menschen. Von dieser Sicht kann es also keine blinde Vorherbestimmung geben, die ohne die Mitbestimmung des Menschen geschehen würde.

Hängen wir nicht gänzlich von Gott ab?

Der zweite Faktor, den wir bei unserer Frage nicht außer Acht lassen dürfen, ist **die Abhängigkeit des Menschen von Gott**. Die Ebene Gottes ist eine andere als die des Menschen; und so kann der Mensch nicht, aus eigener Kraft, ohne Gott, zu Gott gelangen. Sowenig wie ein Tier aus eigenem Streben die Gemeinschaft des Menschen teilen kann - es sei denn der Mensch erlaubt ihm das (weil die Ebene des Tieres und die des Menschen verschieden sind), - kann der Mensch auch wiederum nicht die Gemeinschaft Gottes erlangen – es sei denn, dass es ihm Gott gewährt durch seine Gnade. *„Ohne mich könnt ihr nichts tun“*, sagt Christus im Johannesevangelium (15:5) seinen Jüngern. Und in dem gleichen Evangelium noch eindeutiger: *„Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, dass ihn ziehe der Vater...“* (Johannes 6:44). Das ist sehr absolut gesagt und klingt anscheinend recht widerspruchsvoll im Hinblick auf den freien Willen des Menschen. Was hilft dem Menschen sein ganzes Wollen, wenn ihn der Vater **nicht** zieht? *„Es ist doch alles nur Gnade!“*? Das stimmt zwar, aber der *„Widerspruch“* stimmt nicht. Er ist nur scheinbar gegeben. Die ganze Bibel zeigt uns, wie Gott die Menschen zu sich zieht: **niemals** gegen ihren Willen! Er redet zu ihnen und mit ihnen, offenbart ihnen seinen Willen und sein Angebot. Wenn sie gehorchen, dann antwortet er mit seiner Gnade - und zieht sie zu sich. Wie er einst Noah, Abraham, Moses, David und andere gezogen hat, so zieht er auch heute, im Zeitalter der Gnade, einen jeden, der seinem Wort gehorcht und sich durch die Gnade ziehen lässt. Wer allerdings das Ziehen Gottes wie die Arbeit eines Dompteurs im Zirkus

versteht, der sich nach seiner Willkür einige Tiere aussucht und andere liegen lässt, weil sie für seine Dressurnummer zu schwach oder unvermögend sind, der versteht die Bibel falsch. Gott liebt die Menschen, auch die schwachen (die ganz besonders) und gibt ihnen ohne Rücksicht auf ihre Schwachheit und Unzulänglichkeit seine Gnade - wenn sie es nur wollen. Auch unter dem Aspekt der Abhängigkeit des Menschen von Gott müssen wir - biblisch gemessen -feststellen, dass es keine blinde Vorherbestimmung, ohne Berücksichtigung des Menschen, gibt. Die ziehende Gnade Gottes steht allen offen, die sie haben wollen.

Will Gott, dass nur ein Teil der Menschheit das Heil erlangt?

Wir haben über den menschlichen Willen gesprochen. Falls es aber eine Vorherbestimmung trotzdem geben sollte, dann wäre der Wille Gottes der maßgebliche Faktor. Deswegen wollen wir jetzt die Bibel fragen: **Was ist der Wille Gottes in Bezug auf die Menschen** und ihr ewiges Schicksal? Gerade hier gibt uns die Bibel durch den Apostel Paulus eine Antwort, die eindeutiger nicht sein kann: Der Apostel spricht im 1. Timotheus 2:3-4 von Gott als von unserem Heiland, *„welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen!“* Im gleichen Sinne spricht Jesus selbst in dem Missionsbefehl an seine Jünger. Er sendet sie aus in die ganze Welt! Sie sollen das Evangelium *„allen, die geschaffen sind“*, verkündigen, sie sollen *„alle Völker zu Jüngern machen“* (Matthäus 28:19; Markus 16:15). Das rettende Wort von der Gnade und Vergebung in Jesus Christus soll **allen** Menschen gesagt werden! Merken wir uns gerade dieses Wort *„alle“*! Alle Menschen, nicht nur eine begrenzte Auswahl, sind Empfänger der Heilsbotschaft. Es ist der Wille Gottes, dass **allen** und nicht nur etlichen, die etwa dazu vorbestimmt sind, geholfen werde. Das besagt aber klar, dass kein Mensch bei Gott von vornherein vom Heil ausgeschlossen ist - sonst wäre ja die allgemeine Verkündigung sinnlos -, und dass es also keine blinde, willkürliche Vorherbestimmung zur Verdammnis gibt! Der Mensch selbst hat die Wahl, ob er durch seinen Gehorsam in das ewige Leben geht, oder durch den Ungehorsam seine Verdammnis beschließt.

Was bedeutet die Gerechtigkeit Gottes in der Frage der Vorherbestimmung?

Im Zusammenhang mit der Vorherbestimmung muss auch die Aussage der Bibel beachtet werden, dass Gott **ein gerechter Gott** ist. Gerade die Gerechtigkeit und Treue Gottes sind es, die einer blindlings getroffenen Vorherbestimmung widersprechen. Gott ist und bleibt treu zu dem, was er gesagt hat. Sein Wort richtet das aus, wozu es gesandt wurde (Jesaja 55:11). Gott kann seinen Verheißungen nicht untreu werden. In seinem Wort hat er bestimmt, dass die Täter seines Willens in sein Reich kommen werden, die anderen aber nicht (Matthäus 7:21-23; Markus 16:16; Jakobus 1:25). Dieses Wort muss erfüllt werden. Gott hat im voraus bestimmt, welche Menschen zum Heil gelangen werden: es sind die, die sein Wort annehmen und tun. Genau so hat er im voraus bestimmt, welche in der ewigen Verdammnis enden werden: Das sind die, die sein Angebot ablehnen oder nur mit dem Munde annehmen, ohne das Herz und die Taten folgen zu lassen. Die Wahl und die Entscheidung liegen demnach wiederum in den Händen des Menschen. Er kann durch, sein Verhalten dem Angebot Gottes gegenüber seine ewige Zukunft mitbestimmen.

Der unbegrenzte Gott

Der Schlüssel zu der biblischen Lehre von der Vorherbestimmung liegt in den **Eigenschaften Gottes**, wie sie die heilige Schrift sieht, besonders **in seiner Ewigkeit und Allgegenwart** und der sich daraus ergebenden **Allwissenheit**. Hier einige Verse aus dem 139. Psalm, die uns einen einzigartig tiefen Einblick in das Wesen des ewigen Gottes gewähren:

„Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, dass du, Herr, nicht alles wissest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Solche Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch; ich kann sie nicht begreifen... Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und alle Tage waren auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, als derselben keiner da war . . . ”

Der Gott der Bibel ist mit unseren Maßstäben nicht zu messen. Wie wohl er hier und jetzt um uns ist, so steht er nicht in der Zeit, sondern außerhalb und über der Zeit. Die Zeit ist bedingt durch die Wandelbarkeit - unsere eigene und die der Welt um uns. Gott ist keinem Wandel unterworfen, er bleibt immer derselbe, ist weder jung noch alt. Unser Zeitbegriff und unser zeitbedingtes Denken gelten für ihn nicht. **Alles** ist für ihn gegenwärtig, was für uns längst Vergangenheit geworden ist, aber auch das, was wir noch nicht sehen, weil es noch nicht da ist, sondern irgendwo in der fernen Zukunft liegt. Ein Bergsteiger hoch auf dem Berge kann mehr sehen als jemand unten im Tale. Ein Pilot im Flugzeug kann mehr sehen als der Bergsteiger. Das ist natürlich nur ein Beispiel, ein unvollkommenes Bild, sogar sehr unzureichend im Hinblick auf den ewigen Gott. Aber vielleicht kann es uns doch wenigstens zu einer Ahnung der göttlichen Sicht verhelfen. Der vollkommene Gott, frei von jeder Unzulänglichkeit, kann in seiner Höhe alles sehen, was war, ist und erst noch sein wird. Es gibt für ihn kein Geheimnis, kein Nicht-wissen - eben wie der Psalmist sagt: *„...alle Tage waren auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, als derselben keiner da war.“* So kennt Gott auch den Eingang und den Ausgang eines jeden Menschen in dieser Welt noch bevor er geboren wird. Und er kennt auch seine Entscheidung im voraus. Und weil er beschlossen hat, dass die Gehorsamen, und nur die, das Heil seiner Gnade erlangen sollen, spricht die Bibel mit Recht von einer Vorherbestimmung. Sie ist ja von unserer zeitlichen Sicht her - tatsächlich im voraus geschehen, nach dem ewigen Ratschluss Gottes, bevor einer von uns da war.

Vorherbestimmung und Verantwortung

Die Bestimmung und das Wissen Gottes um unsere Entscheidung ändern nichts an unserer eigenen Verantwortung. Der Apostel Paulus sagt im Römerbrief (8:28-30):

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet, dass sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf dass derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch

*berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht;
welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht."*

Es ist nicht nötig, zu rätseln, wer sind diese „nach dem Vorsatz Berufenen“, „zuvor Ersehenen und Verordneten“, die Vorherbestimmten zur Teilnahme an der Herrlichkeit. Der Apostel sagt es am Anfang seiner Ausführung: Es sind die, die Gott **lieben** - also ist ihre „Vorherbestimmung“ von ihrer Haltung zu Gott abhängig. Ähnlich hören wir es im Epheserbrief (1:4-14):

„Denn in Christus hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir sollten heilig und unsträflich sein vor ihm; in seiner Liebe hat er uns dazu verordnet, dass wir seine .Kinder seien durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, .die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in allerlei Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er sich vorgesetzt hatte in Christus, damit er ausgeführt würde, wenn die Zeit erfüllt wäre: dass alle Dinge zusammengefasst würden in Christus, beides, was im Himmel und auf Erden ist. In ihm sind wir auch zum Erbteil gekommen, die wir zuvor verordnet sind nach dem Vorsatz des, der alle Dinge wirkt nach dem Rat seines Willens, auf das wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr gehört habt das Wort, der Wahrheit, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit -= in ihm seid auch ihr, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Diese Stelle gehört (wie auch die andere aus dem Römerbrief) zu den Kernstellen der biblischen Vorherbestimmungslehre. Immerhin sehen wir auch hier, dass diese Vorherbestimmung keineswegs eine automatische Angelegenheit ist, abseits von dem Menschen, den sie angeht. Auch hier, ähnlich dem Römerbrief, wird überaus deutlich gezeigt, wer die zum ewigen Erbe Vorherbestimmten sind: Gott hat sie wissen lassen das Geheimnis seines Willens - es sind die, die das Evangelium von der Erlösung gehört haben, die auf Christus gehofft haben, die gläubig geworden sind und von Gott deswegen durch die Vergebung der Sünden in Jesu Blut und den Empfang des Heiligen Geistes begnadet wurden. Auch hier wird entscheidend mit der

Haltung des Menschen gerechnet. Übrigens erinnert diese klassische Vorherbestimmungsstelle sehr stark an das, was Petrus und die anderen Apostel den Menschen als den Weg zum Heil gesagt haben, als Antwort auf ihre Frage: „*Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?*“ Wir kennen doch die Aufforderung des geistgeleiteten Petrus, dem der Herr des Himmelreichs Schlüssel verlieh: „*Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes*“ (Apostelgeschichte 2:38). Auch hier, wie in den bereits zitierten Schriftstellen, wird eine bestimmte Haltung und der tätige Glaube verlangt als die Voraussetzung der Erwählung.

Keine Entschuldigung für den Ungehorsam

Gewiss gibt es manches in der Vorherbestimmungslehre, was wir nicht ergründen können, was für uns hier auf Erden immer ein Geheimnis bleibt - so z. B. wo liegt die Grenze zwischen der ziehenden Gnade und dem Mitwirken des einzelnen Menschen? Oder warum es einem leichter fällt Gott zu gehorchen, während es bei einem anderen schwere Kämpfe verlangt? Warum mancher, trotz des scheinbar ernsthaften Ringens, zu keiner Entscheidung kommt? - Doch eines sollte uns ganz klar werden: Im Hintergrund aller zweifelnden Vorherbestimmungsüberlegungen steht - mehr oder weniger verborgen - der Gedanke, mit dem sich viele leichtfertige, zur Umkehr nicht bereite Menschen entschuldigen möchten: Es hat doch keinen Sinn, sich zu mühen - es wird doch so sein, wie es Gott für mich bestimmt hat. Also lasset uns leben und genießen –denn morgen sind wir tot! - Dieser Standpunkt ist falsch. Zumindest nach der **Lehre der Bibel ist er falsch.**

Wir haben in unserer Betrachtung erfahren, dass es mit der Vorherbestimmung gar nicht so einfach ist, dass sie nicht ohne das Einbeziehen unseres Willens, unserer Entscheidung, unserer Haltung geschieht. Gott rechnet mit uns. Auch mit Dir rechnet er! Er sagt es Dir in seinem Wort. Kein Mensch; solange er im Fleische lebt, kann sagen, wie sein irdischer Weg enden wird. Ich kann es nicht und Du kannst es auch nicht. Doch so viel ist gewiss: dass Du (wie ein jeder) von Gott zum - Glück und ewigen Heil bei . ihm bestimmt bist - wenn Du Dich für ihn

entscheidest, für den Gehorsam zu ihm, für das Tun seines Willens! Es liegt an Dir, an Deiner Entscheidung! Gott hat seine Gnade und sein Heil denen versprochen, die ihn lieben und an ihn glauben, die nach seinem Worte in Gehorsam handeln! Auch Dir, wenn Du willst! Auch Du kannst ein Auserwählter Gottes werden und bleiben - wenn Du sein Angebot annimmst und seine Forderungen erfüllst! - Vielleicht fragst Du jetzt:

Welche Forderungen stellt Gott an mich?

Wie komme ich mit ihm ins Reine? - Gültige Antwort erteilt auch hier nur das Neue Testament, die Willenserklärung Christi. Die Apostelgeschichte, das Buch in dem uns die unter der Leitung der inspirierten Apostel geschehenen Bekehrungen berichtet sind, offenbart klar und deutlich eine bestimmte **göttliche Heilsordnung**. In dieser fordert Christus auch von Dir die Erfüllung von **fünf** Voraussetzungen, bevor Du Dich zu recht zu den Auserwählten zählen darfst.

1. Höre Christi Wort! (Römer. 10:17)
2. Glaube, d. h. vertraue Christus, der auch für Deine Sünden am Kreuze starb! (Apostelgeschichte 16:31)
3. Tue Buße, d. h. ändere Deinen Sinn, wende Dich ab von der Sünde und hin zum Willen Jesu! (Apostelgeschichte 3:19)
4. Bekenne Christus als den Sohn des lebendigen Gottes! (Römer 10:10)
5. Lasse Dich im Glaubensgehorsam mit Jesus im Wasserbad der Taufe zur Vergebung Deiner Sünden begraben, um mit der Gabe des Heiligen Geistes betraut zu einem neuen Leben in Christi Nachfolge aufzuerstehen! (Apostelgeschichte 2:38; Römer 6:4)

Seine Gnade ist auch für Dich offen und bereit! Gott segne Dich und Deine Entscheidung!

- Jaro Schubert, Nürnberg -

Gemeinde Christi Dreiländereck

Geschichte

Die Gemeinde Christi (Römer 16,16) wurde ca. 30 n.Chr. am Pfingstfest gegründet (Apg 2). Der Name bezieht sich auf den Besitzer, den Gründer und das Haupt, Jesus Christus. Gemeinde Christi ist dort, wo Menschen auf Grund ihres Glaubens an Jesus Christus und der Bibel als alleinigen Massstab entschieden haben, nach neutestamentlichen Prinzipien zu leben. So baut Jesus Christus überall auf der Welt immer wieder neue lokale Gemeinden.

Seit 2012 versammeln wir uns in gemieteten Räumlichkeiten an der Neuhausstrasse 21 in Basel im Dreiländereck von Basel in Kleinhüningen zum Sonntäglichen Gottesdienst, und anderen Aktivitäten.

Lehre und Ziel

Unser Ziel ist, ein Leben als Christ in und für den Frieden zu führen und das Evangelium, die Frohe Botschaft von Jesus Christus, an unsere Mitmenschen weiterzugeben. Jeder ist selbst verantwortlich für seinen Glauben und sein persönliches Leben.

Wir lesen und studieren die Bibel, welche alles enthält, was zum Leben und Glauben nötig ist (Judas 3). Wir bemühen uns, Christ zu sein, nicht mehr und nicht weniger als das. Daher verfassen wir keine eigenen verbindlichen Lehrschriften, sondern orientieren uns ausschließlich an der Bibel. Einzig massgebend für den Bau und das Leben der Gemeinde ist das Neue Testament, welches für uns verbindlich und abschliessend ist. Wir sehen uns als Lernende und Schüler, offen für biblisch fundierte Lehre und Belehrung. Lehre nach unserem Verständnis ist immer auch gekoppelt mit der praktischen Umsetzung ins Leben. Glaube ohne entsprechende Werke ist tot, sagte Jakobus (Jakobs 2,26). Werke sind jedoch nicht Verdienst, sondern Ausdruck von Dankbarkeit und ein Resultat des neuen Lebens im Geiste Christi (Römer 3,21-31; Galater 5,22-26). In allem bemühen wir uns, die mahnenden Worte des Paulus als Leitlinie zu nehmen: „Erkenntnis blüht auf, die Liebe baut auf.“ (1.Korinther 8,1)

Die Gemeinde Christi Dreiländereck besteht aus Menschen, welche sich persönlich entschieden haben, Christus nachzufolgen. Dieser Entschluss und Glaube verbindet uns, ungeachtet der Herkunft, des Geschlechts, des sozialen Status oder des Alters. Wir sind von der Gleichwertigkeit aller Menschen überzeugt, glauben aber auch an geschlechterspezifische Rollen und Aufgaben in denen jeder seine Erfüllung findet.

Wir glauben an die von Jesus verkündete Wiedergeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3,5). Das Wort Gottes überführt uns bezüglich unserer Schuld und Sünde vor Gott (Hebräer 4,12.13). Durch den Glauben an Jesus Christus gelangen wir zu Umkehr und Reue und einer Wende in unserem Leben und orientieren uns fortan an Gott und Jesus Christus. In der Taufe erlangen wir Vergebung und beginnen ein neues Leben mit Christus, so wie dies geschehen ist bei der Gründung der Gemeinde Christi in der Apostelgeschichte 2. So werden wir der Gemeinde Christi, dem Reich Jesu, hinzugefügt (Apg 2,40.41).

Dies alles hat Jesus in seinem Missionsbefehl zusammengefasst (Matthäus 28,18-20): *„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

Organisation, Finanzen

Die Gemeinde Christi ist einzig Jesus Christus verantwortlich. Jeder trägt zum Wohl und zu den Aufgaben der Gemeinde bei, gemäss seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten. Lokal streben wir eine Struktur nach dem Neuen Testament an, mit Ältesten und Diakonen, sowie Lehrern und Evangelisten. Unser Ziel ist es, Evangelisten unterstützen zu können, um die Verbreitung des Evangeliums zu fördern (1. Timotheus 3,1-13; Titus 1,5-9, 1. Petrus 5,1-7).

Die Gemeinde finanziert sich ausschliesslich von Kollekten, welche die Gläubigen jeden Sonntag (1. Korinther 16,1-2) zusammenlegen. Jeder gibt, wie er sich dies im Herzen vorgenommen hat (2.Korinther 9,7), nicht aus Missetraue heraus, denn: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Jesus hat gesagt: „Geben ist seliger als Nehmen“ (Apg 20,35).

Versammlungslokal, Angebote, Auftreten in der Öffentlichkeit

Das Versammlungslokal befindet sich an der Neuhausstrasse 21, in Basel (Kleinhüningen). Unsere Angebote richten sich nach den aktuellen Bedürfnissen, denen wir begegnen, seien dies innerhalb der Gemeinde oder im Dienste in der umliegenden Nachbarschaft oder ganz generell in unserer Gesellschaft.

Die Angebote sind auf der Gemeindef Webseite beschrieben oder können telefonisch oder persönlich nachgefragt werden. Wir setzen uns dort ein, wo wir einen Auftrag unseres Herrn erkennen.